



Julia Goddard/AIBA

König Salomos Monumentales Jerusalem

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [27.06.2024](#)

In den Psalmen wird immer wieder auf die Tore Jerusalems verwiesen, einige der bekanntesten Symbole der heiligen Stadt. Wenn man diese Passagen liest, kann man sich leicht das Jaffa-Tor oder das Damaskus-Tor in der Altstadt vorstellen. Aber das sind nicht die Tore, auf die sich die Psalmisten bezogen. Sie sprachen von den Toren der ursprünglichen Stadt, die von König David erobert und von Salomo, Hiskia und Josia erheblich ausgebaut wurde.

Wir kennen sogar den genauen Standort eines dieser antiken Tore sowie die dazugehörige gerade Mauer und den vorspringenden Turm. Die Analyse der Archäologie aller drei Merkmale liefert eine beeindruckende Momentaufnahme von König Salomos monumentalem Bauprogramm in Jerusalem.

Die Mauer

„Der Herr liebt die Tore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs“ (Psalm 87, 2). Der Psalmist glaubte, dass Gott ein besonderes Interesse an den Toren des alten Jerusalem hatte, die sich auf dem Zion befanden. *Zion* bezeichnet in der Bibel einen langen, sichelförmigen, von Norden nach Süden verlaufenden Bergrücken, der im Osten durch das Kidrontal und im Westen durch das Tyrrontal begrenzt wird.

Zur Zeit Abrahams, als Jerusalem (damals Salem genannt) zum ersten Mal gegründet wurde, befand sich die Siedlung am südlichen Ende dieses Bergrückens, in der Mitte der Gihon-Quelle. Diese Siedlung bestand noch sechs Jahrhunderte später, als Israel unter Josua das Gelobte Land eroberte, an der gleichen Stelle. Sie war damals von Jebusiten bewohnt und wurde Jebus genannt.

PT_DE

Etwa 400 Jahre später, um 1000 v. Chr., belagerten König David und sein Heer Jebus und nahmen die Stadt ein. „David aber eroberte die Burg Zion; das ist Davids Stadt“ (2. Samuel 5, 7). Von diesem Zeitpunkt an bezeichnet die Bibel den südlichsten, ältesten Teil Jerusalems im Allgemeinen als die Stadt Davids.

Sowohl die Archäologie als auch die biblischen Aufzeichnungen zeigen, dass David die bestehende, relativ kleine Stadt Jerusalem auf dem Zionsbergkamm befestigte. Sein größtes Bauprojekt war das neue königliche Viertel nördlich dieser Stadt, wie die Ausgrabungen von Dr. Eilat Mazar belegen (siehe Seite 26).

Als König David starb, war das Königreich Israel mächtig, sicher und wohlhabend. Dies ermöglichte es seinem Nachfolger Salomo, massive Bauprojekte in Jerusalem und im ganzen Königreich zu verwirklichen.

„Und Salomo verschwägerte sich mit dem Pharao, dem König von Ägypten, und nahm eine Tochter des Pharao zur Frau und brachte sie in die Stadt Davids, bis er sein Haus und des Herrn Haus und die Mauer um Jerusalem gebaut hatte. ... Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen des Herrn Haus und sein Haus und den Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Geser“ (1. Könige 3, 1; 9, 15).

Das „Haus des Herrn“, der spektakuläre Tempel in Jerusalem, wurde weltberühmt. Aber beachten Sie, dass Salomo nicht nur den Tempel, seinen eigenen Palast und zahlreiche befestigte Städte baute, sondern auch „die Mauer von Jerusalem“. Wenn sie so etwas wie der Palast und der Tempel gewesen wäre, dann wäre sie ein beeindruckendes Bauwerk gewesen.

Der Palast, der Tempel und die Mauer gehörten zu Jerusalem und wurden daher auf dem Bergkamm von Zion gebaut. Und wo? Die Geographie Jerusalems verrät die Antwort. Tiefe Täler im Süden, Osten und Westen der Stadt hätten logischerweise eine neue Bebauung weiter nördlich erforderlich gemacht.

In der Bibel wird dieser Teil der Topographie Jerusalems als Ofel bezeichnet. Die Bedeutung dieses Wortes ist etwas unklar, aber es kann als eine Anschwellung oder ein erhöhter Hügel definiert werden. Die Bibel und die Geographie weisen darauf hin, dass diese nördliche Ausdehnung der Ort ist, an dem Salomo den Tempel, seinen Palast und „die Mauer von Jerusalem“ baute.

Was sagt uns die Archäologie?

Im Jahr 2010 legten die von Daniel Mintz und Meredith Berkman unterstützten Ausgrabungen von Dr. Mazar auf dem Ofel einen 34 Meter langen und 2,5 Meter breiten Teil einer massiven Mauer frei. Diese Mauer wurde auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert. Bis zu dieser Ausgrabung glaubte man, dass diese zusätzliche Länge der Stadtmauer, die auch als „gerade Mauer“ bekannt ist, erst *nach* Salomo gebaut wurde (möglicherweise 200 Jahre später). Durch die Ausgrabung der Schichten an der Basis der Mauer erfuhr das Team von Dr. Mazar jedoch, dass diese Stadtmauer im 10. Jahrhundert gebaut wurde.

Das Jerusalemer Torhaus

Die relativ neue Entdeckung von Salomos großer Mauer ergänzt ein anderes massives Bauwerk, das bereits Jahrzehnte zuvor ausgegraben wurde: das Stadttor von Ofel. Während die Bibel berichtet, dass Jerusalem viele Tore hatte, ist das Stadttor von Ofel das einzige, das bisher entdeckt und sicher auf die Zeit des Ersten Tempels datiert wurde.

In Israel wurden mehrere Tore aus der biblischen Zeit gefunden. Wie bereits erwähnt, wurden Torhäuser in Hazor, Megiddo und Geser ausgegraben – Städte, die als Teil von Salomos Bauprogramm aufgeführt sind (1. Könige 9, 15). Die Torhäuser in diesen Städten sind massiv und haben jeweils sechs Kammern. Andere entdeckte haben vier.

Beim Vergleich des Ofel-Tors in Jerusalem mit dem Palasttor in Megiddo stellte Dr. Mazar fest, dass die Längen, die Breite der zentralen Durchgänge, die Dicke der Wände und die Größe der Kammern praktisch identisch sind. Dies „scheint darauf hinzudeuten, dass die beiden Torhäuser nach einem identischen Bauplan gebaut wurden, der höchstwahrscheinlich aus demselben Architekturbüro stammt“, schrieb sie (*Discovering the Solomonian Wall in Jerusalem* [Die Entdeckung der Salomo-Mauer in Jerusalem]).

Die Datierung des Ofel-Torhauses wird jedoch von anderen Gelehrten in Frage gestellt, insbesondere seit dem Tod von Dr. Mazar im Jahr 2021.

Zwei in der archäologischen Fachzeitschrift *Tel Aviv* veröffentlichte akademische Arbeiten haben versucht, Dr. Mazars Ofel-Torhaus aus dem 10. Jahrhundert zu datieren. Der erste, „Der eisenzeitliche Komplex im Ofel, Jerusalem: Eine kritische Analyse“, wurde von Prof. Israel Finkelstein verfasst. Darin wird behauptet, dass die gesamte Torhausstruktur im achten Jahrhundert oder später errichtet wurde.

Der zweite Beitrag, „Jerusalems Wachstum im Lichte der Ausgrabungen des Ofel“, wurde von Dr. Ariel Winderbaum verfasst, der vor kurzem seine Doktorarbeit über die Keramiksammlung von Dr. Mazars Ofel-Ausgrabung abgeschlossen hat. Winderbaum ist der Ansicht, dass das Fundament des Ofel-Torhauses zwar in das 10. Jahrhundert gehört, das obere Torhaus jedoch in das achte Jahrhundert zu datieren ist.

Offensichtlich stehen diese beiden Ansichten im Widerspruch zu Mazars Datierung des gesamten Torhauses auf das 10. Jahrhundert v. Chr. Kann ihre Datierung verteidigt werden? Um zu verstehen, warum sie das gesamte Torhaus auf das 10. Jahrhundert datierte, müssen wir drei verschiedene Merkmale untersuchen: die Ostwand, den zentralen Durchgang und die südöstliche Kammer.

Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass Mazar in allen drei Gebieten Keramik aus dem 10. Jahrhundert gefunden hat. In der Bibel heißt es, dass König Salomo 40 Jahre lang in Jerusalem regierte. In dieser Zeit erlebte Jerusalem eine Entwicklung und ein erhebliches Bevölkerungswachstum. Das bedeutet, dass die Keramik aus dem 10. Jahrhundert, die Dr. Mazar gefunden hat, *höchstwahrscheinlich* mit Salomo in Verbindung gebracht werden kann.

Jeder Versuch, das Torhaus von Ofel aus dem 10. Jahrhundert zu datieren, muss das Vorhandensein von Keramik aus dem 10. Jahrhundert in einem Torhaus erklären, das angeblich viel später gebaut wurde.

Schauen wir uns jeden der drei Bereiche des Ofel-Torhauses an.

Die Ostmauer

Das gesamte Ausmaß der riesigen Ostmauer wurde bei den Ausgrabungen 2009-10 freigelegt. Obwohl es einige leichte Variationen im Baustil der Mauer gibt – zum Beispiel eine Korrekturschicht aus Steinen etwa auf halber Höhe der Mauer – sind ihr Aussehen und ihr Design im Allgemeinen von oben bis unten gleich. Wie alle Mauern aus der Zeit des Ersten Tempels im Ofel ist auch die östliche Mauer direkt auf dem Grundgestein errichtet.

Nach dem Bau der Ostmauer wurde eine massive Erdaufschüttung eingebracht, um das Bodenniveau auf die gleiche Höhe wie den Eingang des Torhauses anzuheben. Die im unteren Teil dieser Aufschüttung gefundene Keramik wurde auf die Zeit Salomos datiert. Anhand dieser Keramik datierte Dr. Mazar die Ostmauer auf denselben Zeitraum.

Eine separate, 4 Meter hohe Mauer grenzt an das nördliche Ende der östlichen Mauer. Diese Mauer ist genauso hoch wie der Eingang des Torhauses. Dr. Mazar interpretierte dies als eine Mauer, die gebaut wurde, um die Erdaufschüttung im Inneren des vorspringenden Turms, der den Eingang zum Tor schützte, an Ort und Stelle zu halten. Die Tatsache, dass diese Stützmauer die gleiche Höhe wie die östliche Mauer am Eingang des Tores erreicht, ist ein weiterer Beweis dafür, dass es sich um einen Gehweg handelte.

Sowohl Winderbaum als auch Mazar haben gezeigt, dass die Keramik, die in den untersten Aufschüttungen an der Ostmauer gefunden wurde, eindeutig aus der salomonischen Zeit stammt. Winderbaum glaubt, dass die untersten Schichten der Ostmauer getrennt (und früher) von den oberen Schichten des Torhauses gebaut wurden. Dr. Mazar ist anderer Meinung. Sie glaubt, dass die gesamte Ostmauer eine Einheit bildet und zur gleichen Zeit errichtet wurde. Der Grund, warum Winderbaum glaubt, dass die obere Mauer später gebaut wurde, ist, dass die Keramikscherben in den oberen Teilen der Aufschüttung auf die spätere Zeit datiert wurden.

Das bedeutet aber nicht, dass die obere Wand separat gebaut werden musste. Das Vorhandensein von Keramik aus späterer Zeit in der oberen Ebene ist nicht unerwartet. Sie wurde wahrscheinlich mit der Aufschüttung importiert, die gelegentlich eingebracht wurde, um den Boden zu erhöhen (der im Laufe der Zeit abgenutzt wurde). Wichtig ist, dass in den untersten Ebenen der Aufschüttung keine späte Keramik gefunden wurde. Winderbaum ist außerdem der Meinung, dass die Korrekturlinie auf halber Höhe der Wand ein weiteres Indiz für einen späteren Anbau ist.

Finkelsteins Ansicht ist noch anders. Er schrieb: „Wenn die jüngsten Scherben in dieser Füllung tatsächlich aus der Eisenzeit IIA stammen, stehen sie im Gegensatz zur untersten Füllung unterhalb des Torhauses.“ Damit ist das Problem zwar nicht gelöst, aber vielleicht ist es ein kleines Eingeständnis, dass die Aufschüttung an der Mauer in die salomonische Zeit gehört.

Er räumt zwar das Vorhandensein von Keramik aus der salomonischen Zeit ein, aber Finkelstein hat einen plausiblen, wenn auch kreativen Vorschlag, wie sie in die Aufschüttung gelangt sein könnte. „Die Erde für die Aufschüttung könnte in der Tat in einer späteren Phase der Eisenzeit von einer Müllkippe mit Eisenzeit IIA Scherben hierher gebracht worden sein. Das ist zwar möglich, aber die schiere Masse an salomonischen Scherben *ohne eine einzige spätere Scherbe* macht dies äußerst unwahrscheinlich. Und wenn Jerusalem, wie Finkelstein glaubt, zu dieser Zeit nur ein Stammesdorf war, wie weit mussten die Erbauer dann reisen, um eine Aufschüttung zu finden, die so viel salomonische Keramik enthielt?

Der Torhausdurchgang

Die Ausgrabung des zentralen Ganges des Torhauses hat eine lange Geschichte. In den letzten beiden Grabungstagen im Jahr 1986 untersuchte Dr. Mazar einen Querschnitt des Ganges, der sich unter einer Mauer aus der frühromischen Epoche befand. Bei ihrer Probegrabung fand sie einen „wunderbar erhaltenen Kalkboden“, auf dem Keramik lag. In der folgenden Saison (Sommer 1987) bauten Mazar und ihr Team die späteren Strukturen ab und legten den Kalkboden vollständig frei. Der Kalksteinboden des Ganges war auf einer Länge von 10 Metern und einer Breite von 1,3 Metern erhalten.

Wichtig ist, dass Dr. Mazar feststellte, dass der Kalksteinboden an die Grundmauern des Torhauses stieß (sie buchstäblich berührte). Der Boden reichte auch über die Schwelle am Eingang des Torhauses (die oben beschriebene östliche Wand) und reichte etwas über den Eingang des Torhauses hinaus. Dieser kleine Teil des Fußbodens, der sich außerhalb des Torhauses befand, gibt einen wichtigen Einblick in die Funktion des Torhauses. Er zeigt, dass die massive Aufschüttung an der Ostwand dazu diente, den Kreideboden zu stützen.

Auf dem Boden fand Mazar Überreste der letzten Nutzung des Torhauses (aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr.). „Diese Funde waren ein untrüglicher Beweis dafür, dass es sich hier um den ursprünglichen Boden aus der Zeit des Ersten Tempels handelte – genau wie wir gehofft hatten“, schrieb sie nach der Saison 1987. Entscheidend ist, dass dieser Boden etwa 1 Meter über dem Grundgestein lag. Dies bedeutete, dass sich unter dem Boden ein großes Volumen an datierbarem Material befand. In der Phase 1987 entfernte Dr. Mazar alle späteren Strukturen, die in den Boden einschnitten. In der Zwischenzeit wurden der Boden und die 1 Meter darunter liegende Auffüllung erst in der Saison 2009 vollständig ausgegraben.

Als Dr. Mazar 2009 zurückkehrte, um die Aufschüttung des Ganges auszuheben, fand sie keine erkennbare Veränderung in der Beschaffenheit des Materials. Dennoch beschloss sie, die obere Hälfte der Füllung vom unteren Material zu trennen. Diese Trennung beruhte nicht auf etwas, das sie gefunden hatte, sondern war einfach gute archäologische Praxis und eine Entscheidung, die im Voraus getroffen wurde.

Dr. Mazar erklärte 2011, warum sie dies tat: „Der Kalkboden, der bei unseren Ausgrabungen 1986 entdeckt wurde, bildete den letzten Boden des Torhauses. Im Allgemeinen würden Böden an solch belebten Orten sehr schnell abgenutzt und

müssten ständig repariert werden. Im Gegensatz zu den oberen Schichten wäre die unterste Erdaufschüttung, die direkt über dem Felsen liegt, jedoch wahrscheinlich ungestört und würde vielleicht sogar Funde liefern, die Aufschluss darüber geben, wann das Torhaus gebaut wurde. Die Idee hinter der Aufteilung des Aushubs der Erdaufschüttung unter dem Kalkboden war, die ursprüngliche Aufschüttung des Bodens über späteren Reparaturschichten zu isolieren.“

Dr. Mazars Argumentation war genial. Indem sie die Auffüllung in zwei Teile teilte und das Material im oberen Teil vom Material im unteren Teil trennte, bewahrte sie das älteste und wohl auch wichtigste Material. Und wie sie erwartet hatte, fand sie im oberen Teil der Aufschüttung Gegenstände aus späterer Zeit, als die Zeit zum Graben kam. Der untere halbe Meter der Aufschüttung enthielt dagegen erwartungsgemäß keine Gegenstände aus der späteren Periode.

Um dieses Material zu datieren, verglich Dr. Mazar die Keramik, die sie in der Füllung des Ganges fand, mit Keramik, die an anderen Fundorten aus dem 10. Jahrhundert gefunden wurde, insbesondere in Khirbet Qeiyafa (ein Fundort, der unwiderlegbar auf das frühe 10. Jahrhundert datiert wird). Aufgrund des Fehlens von rotem Schlicker und Töpferscheiben sowie anderer Ähnlichkeiten mit der in Khirbet Qeiyafa gefundenen Keramik konnte Mazar ihr Material (und das Torhaus) in die salomonische Zeit datieren. In seinem Bericht stimmt Winderbaum mit Mazars Datierung dieser früheren Schicht innerhalb des Durchgangs überein. Er schreibt, dass die Keramikansammlung „ebenfalls in die frühe Eisenzeit IIA datiert werden sollte“.

In der Zwischenzeit wies Finkelstein Mazars Begründung für die Trennung der oberen und der unteren Füllung zurück. Er erklärte, dass die gesamte „Füllung zusammen bewertet werden muss“. Anhand ausgewählter Keramik und anderer Gegenstände, die in der oberen Füllung gefunden wurden und aus späterer Zeit stammten, datierte Finkelstein die *gesamte* Füllung bis hinunter zum Grundgestein auf das siebte Jahrhundert.

Aber was ist mit der Aufschüttung und der Keramik am Boden des Ganges, die sowohl Dr. Mazar als auch Winderbaum auf das frühe Eisenzeitalter IIA datieren? Wie erklärt Finkelstein ihr Vorhandensein? Er tut es nicht – er ignoriert das eindeutig salomonische Material, das in den untersten Teilen der Auffüllung gefunden wurde.

Die Südkammer

Schließlich kommen wir zu der südlichen Kammer des Ofel-Torhauses. Dieser Raum, der bemerkenswert gut erhalten war, wurde erstmals 1976 und dann erneut 1986 ausgegraben. In diesem Raum fand Mazar einen Boden aus weißer Kreide, der dem im zentralen Durchgang ähnelte. Dieser Boden stieß ebenfalls an die Wände des Torhauses und schien teilweise vom zentralen Durchgang aus in den Raum zu führen. Laut Mazars Bericht von 1989 wurden sowohl die Reste des Fußbodens als auch die unmittelbar darunter liegende Erdaufschüttung (das „Make-up“) gemeinsam ausgegraben. Das bedeutet, dass die gesamte Aufschüttung, von oben bis unten, bei der Ausgrabung kombiniert wurde.

Man fragt sich: Hätten wir ein klareres Verständnis dieser Kammer, wenn Mazar und ihr Großvater 1986 die Füllung in zwei Abschnitte unterteilt hätten, so wie es Eilat tat, als sie 2009 den Durchgang ausgrub?

Dennoch erbrachte die Ausgrabung der Mazars in der Füllung unter dem Kammerboden einige dramatische Ergebnisse. Laut Dr. Mazars Bericht von 1989 datierte sie die Keramik zunächst auf das neunte Jahrhundert v. Chr., nach der salomonischen Periode. In demselben Bericht identifizierte sie jedoch eindeutig Keramikarten, die *im 10. Jahrhundert in Gebrauch kamen* und bis ins neunte Jahrhundert hinein fortgesetzt wurden. In dem Bericht von 1989 heißt es auch, dass einige Töpferwaren auf der Töpferscheibe gebrannt wurden, was für Töpferwaren des 10. Jahrhunderts nicht typisch ist.

Im Jahr 2011 untersuchte Dr. Mazar die bei der Ausgrabung 1986 gefundene Keramik erneut und änderte ihre Datierung der Kammer. Als sie die Keramik erneut untersuchte und sie mit Informationen über Fundorte und Keramik verglich, die 1989 nicht verfügbar waren, stellte Dr. Mazar fest, dass es unmöglich war, daraus abzuleiten, ob die Scherben auf der Drehscheibe oder von Hand gebrannt worden waren.

In ihrer Analyse von 2011 sagte Mazar, dass es ein Fehler sei, die Keramik auf ihre letzte Verwendung (im neunten Jahrhundert) zu datieren und erklärte, dass sie stattdessen auf den mittleren Zeitraum der Verwendung datiert werden sollte. Dies würde die Keramik in der südlichen Kammer auf das 10. Jahrhundert datieren.

Dr. Mazars erneute Überprüfung und Neudatierung einer früheren Ausgrabung ist in der Archäologie nicht ungewöhnlich. In der Tat ist es gute Wissenschaft, ältere Funde im Zusammenhang mit neueren Erkenntnissen zu überprüfen. In diesem Fall jedoch haben einige ein Problem mit Dr. Mazars erneuter Untersuchung der Ausgrabung von 1986. Und warum? Weil die Beweise darauf hindeuten, dass die Keramik in dieser Kammer *ebenfalls* aus der salomonischen Zeit stammt.

Der Bericht von Winderbaum über diese südliche Kammer ist interessant. Er stellte fest, dass „es zwei Aufschüttungen unter dem Boden gab, von denen die untere einen früheren Boden stützte, der nicht überlebt hat.“ Er datiert diese unterste Füllung irgendwie auf das frühe Eisenzeit IIB (achtes Jahrhundert v. Chr.). Seine Methodik zur Unterteilung der Füllung ist unklar, vor allem wenn man Dr. Mazars eigene Schlussfolgerung zur Füllung bedenkt. „Der Abschnitt der Füllung erwies sich als einheitlich, ohne Veränderungen am Steinsockel [Fundament]“ (Mazar, 1989). Vielleicht hat Winderbaum Zugang zu weiteren Informationen und Daten, die nicht in Mazars Abschlussbericht enthalten sind. Dennoch ging er nicht auf die von Dr. Mazar vorgenommene Umdatierung der einheitlichen Auffüllung in die salomonische Zeit ein.

Ist dies Salomos Torhaus?

Die Tatsache, dass drei professionelle und angesehene Feldarchäologen drei unterschiedliche Meinungen zur Datierung des

Ofel-Torhauses haben, ist nicht überraschend – vor allem, wenn man bedenkt, wie viel in den letzten 3000 Jahren auf dem Ofel gebaut (und abgerissen) wurde. Archäologisch gesehen ist der Ofel einer der am schwierigsten zu erforschenden Orte auf der Erde.

Dr. Eilat Mazar, der Archäologe mit der längsten Erfahrung mit der Stätte, der die meiste Zeit damit verbracht hat, darüber nachzudenken und sie zu studieren, ist der Meinung, dass das gesamte Torhaus des Ofel auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden sollte. Finkelstein hat im Ofel überhaupt nicht gegraben.

Was sagt der historische Text?

Das Buch der Könige, von dem man annimmt, dass es von Jeremia im späten siebten und frühen sechsten Jahrhundert v. Chr. verfasst wurde – als das Ofel-Torhaus noch in Gebrauch war – dokumentiert ein beeindruckendes Bauprojekt in Jerusalem unter König Salomo. In 1. Könige 9, 10, 15 und anderen Versen wird berichtet, wie Salomo Jerusalem von der alten Stadt Davids nach Norden auf den Bergrücken des Ofel ausdehnte. Hier auf dem Ofel errichtete er seinen riesigen königlichen Komplex, zu dem sein Palast, das enorme Waffenkammergebäude, der Tempel sowie Stadtmauern und Torhäuser gehörten.

„Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen des Herrn Haus und sein Haus und den Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Geser“ (1. Könige 9, 15). Die historischen Aufzeichnungen sind klar und detailliert: Der Bau Jerusalems und seiner Mauern, zu denen auch die Tore gehören, im 10. Jahrhundert wurde von König Salomo durchgeführt!

Jeder Leser wird die Beweise abwägen und für sich selbst entscheiden müssen. Es wäre hilfreich, wenn wir mehr Daten zur Verfügung hätten – mehr Keramik, mehr freigelegte Mauern und Böden, mehr freigelegte Teile des Torhauses und seiner Nebengebäude. Die einzige Möglichkeit, dies zu tun, sind Ausgrabungen!

Im Moment sind wir der Meinung, dass die Ansicht von Dr. Mazar die beste ist, wenn Sie die biblischen Aufzeichnungen zusammen mit den archäologischen Aufzeichnungen betrachten. Sie schreibt: „Wenn man den Bau der Befestigungslinie im Ofel auf die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert, ist König Salomo der beste Kandidat für den Architekten.“

Der Große Turm

Neben der salomonischen Mauer und diesem salomonischen Torhaus gibt es noch ein weiteres beeindruckendes Bauwerk, das nur darauf wartet, entdeckt zu werden.

Die britische Regierung schickte Capt. Charles Warren, um von 1867 bis 1870 Ausgrabungen in Jerusalem durchzuführen. Warren wollte den Tempelberg ausgraben, aber das war unmöglich. Stattdessen arbeitete er am Ofel und grub ein Netz von Schächten und Tunneln in Richtung des südlichen Teils des Tempelbergs.

Während dieser Ausgrabungen entdeckte Warren die Ausmaße des so genannten Großen Turms und zeichnete sie auf. Dieses Bauwerk, das an das salomonische Torhaus angrenzt und mit diesem verbunden ist, stellt im Wesentlichen eine zweite Schutzmauer dar. Archäologen haben ähnliche Tortürme entdeckt, wie zum Beispiel in Megiddo und Lachisch.

Ein vorspringender Turm verteidigt das Tor und zwingt diejenigen, die sich nähern, eine rechtwinklige Kurve zu machen. Angreifende Truppen würden sich dann auf einem schmalen Pfad entlang der Stadtmauer befinden, was den Verteidigern einen günstigen Aussichtspunkt für das Anvisieren der angreifenden Truppen bietet.

Heute ist der vorspringende Turm, der das Torhaus schützt, nicht mehr zu sehen. Er ist nicht nur unterirdisch, sondern befindet sich auch unter der Ofel Road, Jerusalems belebter Durchgangsstraße, die die Ostseite der Altstadt begrenzt. Die Ingenieure, die die Ofel-Straße gebaut haben, können sich bei König Salomo bedanken. Der Große Turm ballastiert einen etwa 50 Meter langen Abschnitt der Straße und verhindert, dass sie ins Kidrontal abrutscht.

„Im südöstlichen Winkel dieses zusätzlichen Turms haben wir eine weitere Mauer gefunden, die zum Kidron hin abfällt: Sie ist 19 Fuß [6 Meter] lang und macht dann eine Biegung nach Südwesten“, schrieb Warren am 2. Oktober 1868 in einem Bericht. „Wir sind ihm nicht weiter gefolgt. Er wurde bis zu einer Tiefe von fast 40 Fuß [12 Meter] untersucht, die Steine sind gut gearbeitete Quadersteine; in der Größe etwa 1,6 bis 2 Fuß hoch und 2 bis 3 Fuß lang. Eine isometrische Projektion des zusätzlichen Turms und der vorspringenden Mauer ist beigefügt. *Es ist zu erkennen, dass, wenn die Trümmer ins Tal geschaufelt würden, immer noch eine schroffe Mauer für Ofel von 40-60 Fuß Höhe übrig bliebe, die nur noch von der gewaltigen Höhe der [Tempelberg-]Mauer daneben übertroffen wird.*“

Warren grub später einen Schacht bis zur Grundlage der Mauer und stellte fest, dass die Mauer 20 Meter hoch und 24 Meter lang war. Die Maße, die er nahm, ergaben, dass dieses Bauwerk genauso hoch war wie der oberirdische Teil der Westmauer!

Die Bedeutung

Im Vergleich zu anderen Festungsmauern ist der Große Turm auf dem Ofel außergewöhnlich. Er ist 6 Meter höher als der höchste Teil der Großen Mauer von China. Er ist 4 Meter höher als die Mauern von Ninive, der Hauptstadt des alten Assyrien. Der erhaltene Teil des vorspringenden Turms in Jerusalem ist 6 Meter höher als der sichtbare Teil des Ishtar-Tors, des gigantischen Tors von König Nebukadnezar in Babylon und vielleicht das berühmteste antike Tor der Welt.

Nach allem, was man hört, ist das salomonische Tor und sein vorspringender Turm *gewaltig*, fast unvorstellbar. Die kolossale Größe des vorspringenden Turms übertrifft jede andere Entdeckung aus der biblischen Welt, die in Israel gemacht wurde. Die Details über die Mauer von König Salomo und das große Torhaus sind gut bekannt. Salomos monumentales Jerusalem existiert. Aber vielleicht wird die wahre Größe von Salomos Jerusalem erst durch die künftige Ausgrabung des dritten Bauwerks, des monumentalsten von allen, des Großen Turms, unausweichlich deutlich werden.